

Zeitschrift: Mariastein
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 93 (2016)
Heft: 3

Rubrik: Am Puls der Klosterzeit : Mariasteiner Agenda

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am Puls der Klosterzeit

Mariasteiner Agenda

Abt Peter von Sury

«Mariastein 2025»

Bereits in der zweiten Woche des neuen Jahres erwartete uns ein dichtes Programm. P. Armin fuhr nach Einsiedeln, um der dortigen Gemeinschaft der Menzinger Schwestern die Jahresexerzitien zu geben. Gleichentags fuhr die Firma Fontana aus Rapperswil mit «schwerem Geschütz» (Hebebühne) auf, um das Innere der Klosterkirche einer gründlichen Reinigung zu unterziehen. Das letzte Mal war dies der Fall gewesen im Januar 2010. Auch die Gnadenkapelle wurde geputzt, wo sich wegen der vielen Opferkerzen schnell wieder der Russ ablagert. Eine Gruppe von Freiwilligen hatte im Februar 2014 die letzte gründliche Reinigung vorgenommen. In der gleichen Woche war Samuel Behloul unser Gast, der Leiter der Arbeitsstelle «migration». Die «Dienststelle der Schweizer Bischofskonferenz der Seelsorge für die Migranten und Menschen unterwegs» (so lautet der offizielle Titel) ist verantwortlich für die katholische Seelsorge für Anderssprachige in unserem Land. Er vermittelte uns einen informativen Einblick in eine vielschichtige und bunte Realität, die heute wichtiger Teil unserer Gesellschaft und unserer Kirche ist, was wir in Mariastein Tag für Tag erleben. Der Donnerstag und der Freitag waren reserviert für ein zweitägiges Seminar, das von Hanspeter Tschui moderiert wurde, einem mittlerweile pensionierten Unternehmensberater, der seit vielen Jahren regelmässig unser Gast ist. Unter dem Titel «Mariastein 2025» wollten wir für einen Zeithorizont von rund zehn Jahren Schwerpunkte definieren, die für

unsere Klostergemeinschaft wichtig und dringend sind, und Ziele festlegen, die wir erreichen möchten. In einem nächsten Schritt gilt es, zuhanden der Betriebsleitung einen Auftrag zu formulieren, damit diese Schwerpunkte und Ziele in eine Strategie umgesetzt und dann auch realisiert werden können. Es zeigte sich, dass für uns beispielsweise folgende Fragen vordringlich sind: die Sorge für die alten und kranken Mitbrüder; die Weiterentwicklung des Wallfahrtsortes und seiner Infrastruktur, wofür wir einen Masterplan erstellen möchten; die Sicherung der wirtschaftlichen Grundlage unserer Gemeinschaft und unserer Tätigkeiten, was hohe Anforderungen stellt an die Wirtschaftlichkeit unserer Betriebe. Gleichzeitig sollte die Klostergemeinschaft entlastet werden, insbesondere vom Tagesgeschäft.

Am Freitagabend dieser intensiven Woche fand das traditionelle ökumenische Taizé-Gebet in der Klosterkirche statt, und am Sonntagnachmittag, 17. Januar, folgte die ökumenische Vesper. Eingeladen war die Gemeinde der Mennoniten aus Muttenz mit Pastor Emanuel Neufeld und dem Chor. Prior P. Augustin begrüsste die Gäste, Pastor Neufeld hielt die Predigt zum Bibeltext 1 Kor 12,4-11 (zweite Lesung der Sonntagsmesse). Anschliessend füllte sich das Gästerefektorium zum gemeinsamen Zvieri. Ich war über diese Tage abwesend und liess mir sagen, es sei eine gelungene, schöne Begegnung gewesen, die allseits geschätzt wurde. Ökumene war auch angesagt beim sog. «Dankeschön!»-Essen der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Ende Januar in der ökumenischen

Kirche Flüh. Ich empfand diese Einladung als eine schöne Geste der Verbundenheit mit unserem Kloster und der gegenseitigen Wertschätzung.

Auch das Fest des heiligen Vinzenz, unseres Klosterpatrons, stand im Kalender. Wir benutzten die Gelegenheit und luden die Helferinnen und Helfer ein, welche während Jahren P. Notker unterstützt hatten bei unseren Kirchenkonzerten, nämlich Helen Baur, Willi und Marianne Hammann, Margrit Hautle und Pierre und Erika Magne.

Zwei Tage später kam die Basler Liedertafel zu uns und führte in der Messe um 9.30 Uhr die «Deuxième Messe pour les sociétés chorales» von Charles Gounod auf.

Neues Erscheinungsbild

Dann kam der 27. Januar, 17 Uhr: Nach rund anderthalb Jahren Vorarbeiten konnte endlich unsere neue Webseite aufgeschaltet werden.



Gut Ding will Weile haben! Schauen Sie hinein und sagen Sie uns, was Sie davon halten (siehe Kästchen S. 29). Das war auch der Anlass, unser Briefpapier und die Briefumschläge neu zu gestalten. Damit soll unser Auftritt nach aussen in grafisch gefälliger Form und einheitlich erfolgen, um damit einen möglichst hohen Wiedererkennungseffekt zu erreichen (andere sprechen in diesem Zusammenhang auch von «Corporate Identity»).

Der letzte Tag im Januar – es war Sonntag, der 31. – wird ebenfalls in die Annalen eingehen. Bischof Felix Gmür war bei uns und errichtete in Anwesenheit von Pfarrer Günter Hulin, Kirchenräten, Gremien und Gläubi-

gen aus den umliegenden Dörfern den neuen Pastoralraum, der die fünf Pfarreien und Kirchengemeinden des solothurnischen Leimentals (mit Burg) umfasst. Es war ein ausdruckstarkes Zeichen der Zusammengehörigkeit, dass dieser für das Leben der Pfarreien so bedeutende Akt in Mariastein erfolgte, das zumindest geografisch den Mittelpunkt dieser Seelsorgeeinheit darstellt. Als Gast durften wir im Februar einen anderen Bischof bei uns aufnehmen. Der Strassburger Weihbischof Vincent Dollmann, der aus dem Sundgau stammt, zog sich für ein paar Tage zu uns in die klösterliche Stille zurück.

Zwischendurch machte sich immer wieder der Winter bemerkbar und hinterliess kurzzeitig seine weissen Spuren, die an den Schattenhängen des Blauen jeweils etwas länger sichtbar blieben. «Wie wär's, wenn ...» titulierte deshalb passenderweise P. Notker seine Fotoausstellung im Konventgang. Er zeigte schöne Fotos mit ungewohnten Winteransichten von Mariastein – aus früheren Jahren, als es noch richtige Winter gab.

Bücher, nichts als Bücher

Am 15. Januar durfte ich in Solothurn vor dem Verein «Freunde der Zentralbibliothek» etwas sagen zum (selbst gewählten) Thema «Ich könnte ein Buch schreiben». Das Thema drängte sich mir geradezu auf, weil seit Wochen und Monaten uns hier die Bücher und die Zukunft unserer Klosterbibliothek auf Trab halten. In mehreren Kapitelversammlungen haben wir uns damit auseinander gesetzt. Wir haben Frau Gabriella Hanke, die bereits unsere Musiksammlung neu geordnet hat, beauftragt, ein Konzept für die Reorganisation der Bibliothek zu erarbeiten. Wir haben uns für ein Sammlungskonzept entschieden, haben auch von einem Architekturbüro Vorschläge für eine allfällige bauliche Erweiterung erstellen lassen. Eine Herkulesarbeit, die da auf uns wartet. Was tun in einer solchen Situation, wo einem die Bücher über den Kopf wachsen, sich Zweifel melden angesichts der Dimensionen (und



Bischof Felix Gmür errichtet am 31. Januar 2016 in der Basilika Mariastein offiziell den neuen Pastoralraum «Solothurnisches Leimental», zu dem die Pfarreien Metzerlen-Mariastein, Hofstetten, Witterwil-Bättwil, Rodersdorf und Burg im Leimental BL gehören.

Kosten) eines so grossen Projekts? Eine Denkpause einschalten und die Gespräche und Abklärungen weiterführen. Angesichts der laufenden Diskussionen in der Öffentlichkeit, wo über die Daseinsberechtigung bzw. Liquidierung von Bibliotheken gestritten wird, eine wahrlich spannende Angelegenheit!

Zwischendurch flog P. Ludwig zusammen mit zwei Einsiedler Mitbrüdern für drei Tage nach Rom, wohin die Wallfahrtsseelsorger der ganzen Welt im Rahmen des «Jahres der Barmherzigkeit» zu einem dreitägigen Kongress eingeladen waren. Im Februar fuhr er für eine Woche nach Ingenbohl, um einer Schwesterngruppe Exerzitien zu geben, während ich den Anfang machte punkto Ferien. P. Leonhard war gebeten worden, in der Eusebius-Pfarrei Grenchen einen Vortrag zu halten. Er legte dar, warum es Sinn macht, auch die schrecklichen Passagen der Psalmen (etwa Psalm 137,8f) mitzubeten.

Oft und immer öfter kommt es vor, dass ich Einladungen ausschlagen muss. Das fällt mir nicht immer leicht. So wäre ich am 5. Februar eigentlich gern nach Südtirol gefahren, um Abt Benno Malfer vom Kloster Muri-Gries in Bozen persönlich zu seinem silbernen Abtsjubiläum zu gratulieren. Immerhin besteht nach wie vor die Möglichkeit, eine Glückwunschkarte zu schreiben und mit der Post zu verschicken. Es gibt Leute, die diese etwas aus der Mode gekommene, handschriftliche Kommunikation nach wie vor schätzen. Eine wunderbare Form der Kommunikation ist immer wieder die Musik. Das wurde hörbar beim Konzert vom 28. Februar. Mit den Gambisten des «Little Light Consort» führte das Vokalensemble «pourChœur» unter dem Motto «Tränen» das Werk «Lagrime di San Pietro» von Orlando di Lasso auf. Es war eine geistlich und musikalisch ergreifende Stunde. Kurz darauf, am ersten Märztag, traf sich

der Vorstand des Vereins der Freunde des Klosters Mariastein zu seiner ordentlichen Sitzung. Diese Treffen geben mir die willkommene Gelegenheit, über Wohl und Wehe unserer Klostergemeinschaft zu berichten.

Nicht ganz hundert

So wurde es Dienstag, 8. März. Wer sich um 17.30 Uhr frei machen konnte, begab sich ins Zimmer von Br. Josef, wo wir hohen Besuch erwarteten. Gemeindeammann Dominik Kamber und Gemeindeschreiberin Christina Müller hatten sich angemeldet, um im Namen der Gemeinde Metzerlen-Mariastein unserem Mitbruder die Glückwünsche zum 99. Geburtstag zu überbringen. Nun ist er also im 100. Lebensjahr angekommen; wir freuen uns mit ihm über das einzigartige Geschenk seines langen Lebens und danken ihm für sein Beispiel der Geduld und stillen Präsenz in unserer Gemeinschaft.

Auf unseren Jubilaren anstossen konnten wir mit «Bad Säckinger Münsterwein», der aus Hornussen im Fricktal kommt und der mir zwei Tage vorher, am Sonntag, 6. März, in Bad Säckingen überreicht worden war. Ich war dorthin zum Fest des heiligen Fridolin als Festprediger eingeladen. Die grosse Beteiligung, der feierliche Gottesdienst, die würdige Prozession durch die Altstadt, der Empfang durch die Stadtbehörden im Kursaal,

auch die grosse Abordnung aus dem Kanton Glarus, der den heiligen Fridolin im Wappen trägt aufgrund einer bis ins Frühmittelalter zurückreichende Verbundenheit mit dem Stift Säckingen, all das hat mich beeindruckt. Es war schön, erleben zu dürfen, dass eine über Jahrhunderte gepflegte Tradition bis heute lebendig bleiben kann, von vielen mitgetragen wird und damit Zusammengehörigkeit und Verbundenheit schaffen kann. Vom Dekan und Münsterpfarrer Peter Berg vernahm ich, dass exakt vor 70 Jahren Abt Basilius Niederberger als Zelebrant nach Säckingen eingeladen war. Im März 1946 konnte das Fest erstmals nach dem Zweiten Weltkrieg wieder begangen werden, was dank den nun offenen Grenzen allein aus der Schweiz rund 4000 Gläubige über den Rhein lockte, die den «Apostel der Alemannen», wie Fridolin auch genannt wird, feiern wollten. Mit dem Münsterwein und einem kräftigen «Happy birthday» liessen wir also Br. Josef hochleben. Wir drücken ihm kräftig die Daumen, dass er uns mindestens bis am 8. März 2017 erhalten bleibe.



**So alt wurde bei uns noch keiner: Br. Josef Kropf feiert seinen 99. Geburtstag.
Von Links: P. Augustin (Prior), P. Norbert, Abt Peter, Br. Josef (im Rollstuhl) und Gemeindepräsident Dominik Kamber.**



Fridolinsfest am 6. März 2016 in Bad Säckingen. Oben: Pontifikalamt im Fridolinsmünster mit Abt Peter von Sury als Hauptzelebrant. Unten: Die Prozession durch die Stadt.

